

Liebe Schwestern und Brüder,

Von Weihnachten bis Pfingsten durchschreiten wir jedes Jahr das **Geheimnis unseres Glaubens**. Das tun wir mithilfe feierlicher Liturgien. Diese Hilfe war in diesem Jahr beim österlichen Festkreis begrenzt. Was uns geblieben ist, um in das Geheimnis unseres Glaubens einzutauchen, war das Gebet, die Meditation, die persönliche Betrachtung einschlägiger biblischer Texte, der Besuch der Kirche als spiritueller Raum. Ich habe nicht nur einmal gehört, dass die Kartage und Ostern auf diese Weise ungemein tief empfunden wurden.

Heute fassen wir die Offenbarung Gottes in der Geschichte zusammen in den Worten: **Wir glauben an den dreieinen Gott**.

Aber was wir damit sagen, geht über unser **Vorstellungsvermögen** hinaus.

Für **Goethes Dr. Faust** ist der Glaube an einen Gott in drei Personen eine nicht nachvollziehbare religiöse Mathematik. Die **Muslimen** werfen uns vor, dass wir an drei Götter glauben. Der **Jesuit Karl Rahner** sagte einmal sehr ernst, dass die wenigsten Theologen das Dreifaltigkeitsdogma richtig verstehen,

und erklären können. Er meinte: Viele werden in ihren Erklärungen zu Häretikern, zu Irrlehrern.

Warum hat man dann überhaupt ein solch **kompliziertes theologisches Konstrukt** gebastelt? In der Bibel ist es nirgendwo zu finden.

Für mich plausibel ist die Erklärung, dass man **den biblischen Glauben in eine neue Welt übersetzen** musste. Und das war die **Welt der griechischen Philosophen**. Zunächst richtete sich der christliche Glaube an die einfachen Leute der römischen und griechischen Welt. **Lukas** übersetzt sein Evangelium für Juden und Heiden, die von der griechischen Kultur geprägt waren. **Diese erste Übersetzung ist noch gut nachvollziehbar**.

Aber bald schon, schon im 2. Jahrhundert begannen sich auch die **Intellektuellen** mit dem Christentum auseinander zu setzen. Und Intellektuelle wollen wissen und begreifen. **So versuchte man die erzählende Theologie der Bibel in eine begriffliche Theologie zu fassen**.

Die theologischen Diskussionen, die jetzt folgten bewegten die Gemüter. Es wurde richtig **gestritten**

um das angemessene Verständnis des christlichen Gottes. Da wird berichtet, dass sich die **Mönche** bei Versammlungen gegenseitig die Bärte ausrissen. Die theologischen Schulen **exkommunizierten** sich. Führende Gestalten der Auseinandersetzungen schickte man in die **Verbannung**. Sogar beim **Friseur** ereiferten sich die Christen darüber, ob nun Jesus Gott ist oder nicht, wie der Hl. Geist zu denken ist, und ob Maria eine Gottesgebälerin ist oder eine Christusgebälerin. Denn an all diesen Fragen hängt, ob man von einem Gott spricht oder von einem Gott in drei Personen.

Heute sind uns die theologisch – philosophischen Spekulationen fremd geworden. Wir suchen einen Glauben, der uns trägt und nicht nur unser Hirn füttert. Deshalb kehren auch viele wieder zurück zur **Ur – Kunde** unseres Glaubens, zu den Glaubenszeugnissen der Bibel. **Hier begegnet uns nicht ein Gott der Begriffe, hier wird von einem Gott erzählt, der mit den Menschen auf dem Weg ist.**

Und dennoch war die **theologische Reflexion der ersten Jahrhunderte** für unsere Gegenwart **nicht umsonst**. Durch sie wurde uns die **Besonderheit**

Jesu von Nazareth bewusst. Durch sie fanden wir zum Verständnis dessen, was eine **Person ist** und seiner Bedeutung für unsere Kultur. **Leonardo Boff** entdeckte in der Dreifaltigkeit Gottes sein Befreiungsprogramm für die Armen Lateinamerikas. In seiner Kleinen Trinitätslehre schreibt er: „ Von der Betrachtung der Dreifaltigkeit leiten wir die Konsequenz ab für unsere gesellschaftliche Wirklichkeit, die es zu verändern gilt.“ (1) Und vor ein paar Jahren veröffentlichte der amerikanische Franziskaner Richard Rohr sein Buch "Der göttliche Tanz. Wie uns ein Leben im Einklang mit dem dreieinigen Gott zutiefst verändern kann." Weil für ihn die Heilige Trinität lebensrelevant ist, wirbt er für eine " Wiederentdeckung und erneute Wertschätzung der Dreieinigkeit" (2)

All das zeigt, dass wir bei der schwierigen Begrifflichkeit der Trinitätslehre **nicht stehen bleiben** dürfen. Es geht darum die dahinter stehende Botschaft immer wieder neu in unsere Welt zu übersetzen.

Heute leben wir in einem **Zeitalter der Kommunikation**. Und die Frage ist, ob die Trinitätslehre dahinein auch eine Botschaft hat. Denn

der trinitarische Gott ist nach christlicher Überzeugung **fortwährende Kommunikation**. Die Personen in Gott stehen in einem lebendigen Austausch. Daraus entsteht der **Beschluss** des trinitarischen Gottes **Mensch zu werden**. Denn Gott wollte die **Kommunikation, die unter den Menschen gestört war, wieder herstellen**. So entschloss sich Gott einen Weg zu wählen, der die Tiefe der Kommunikationsstörung unter den Menschen bewusst machen konnte, und der imstande war sie in der Tiefe zu beheben. Der Weg, den er wählte, war der **Kreuzweg**. Vater Sohn und Hl. Geist waren sich darin einig, dass dieser Weg hilft. **Dazu musste aber Gott die Kommunikationsstörung der Menschen in sich hineinnehmen**. Er erfuhr auf diesem Weg, was dies bedeutet: **Den Tod!**

Und genau das erleben Menschen immer wieder, welche tödlichen Folgen ihre Art hat, miteinander zu reden, also zu kommunizieren. Gott musste bereit sein diese tödliche Störung auszuhalten, bis sie sich wieder auflöst. **Geduld und Beharrlichkeit halfen ihm dabei. Das Vertrauen auf die Kraft der Liebe**. So konnte er als Frucht des Kreuzes der Menschheit den **wunderbaren Tausch** anbieten: Gebt mir euer Nicht- Mehr- Miteinander- Reden – Können. Und ich

gebe euch die Kraft es wieder zu tun. Nehmt was ich euch gebe, und vertraut, dass es bewirkt wozu es gegeben ist.

Es lohnt sich den Glauben an den dreieinen Gott für uns heute immer neu fruchtbar zu machen.

- (1) Leonardo Boff, Kleine Trinitätslehre, Düsseldorf 1990, S. 16
- (2) Richard Rohr, Der göttliche Tanz, Asslar 2017, S. 128